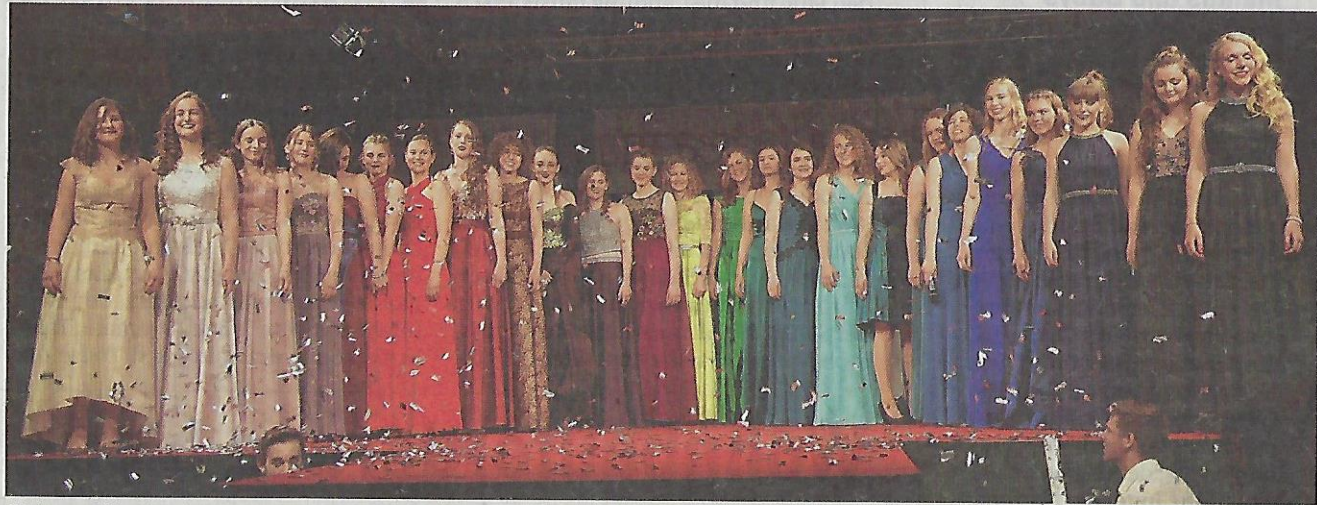


# Lossprechung mit stilvoller Modenschau

Abiturientinnen der Heimschule Kloster Wald sind jetzt auch Schneiderinnen mit Gesellenbrief

**Wald** – 25 junge Abiturientinnen der Heimschule Kloster Wald dürfen sich von nun an Schneidergesellinnen nennen, informiert die Schule. Eingerahmt von zwei Modenschauen fand die feierliche Lossprechung statt. Für die Mädchen endet damit eine viereinhalbjährige Ausbildungszeit an der Heimschule. Viele Schülerinnen wählen die Heimschule Kloster Wald wegen des Zusatzangebots der handwerklichen Ausbildung. Ab dem 9. Schuljahr können sie eine Handwerkerlehre in einem von drei Berufen absolvieren. Ein Großteil der Schülerinnen entscheidet sich für die Maßschneiderlehre, andere für die Ausbildung zur Schreinerin/Tischlerin oder Holzbildhauerin. Parallel zur Schule in den Klassen 9 bis 12 und in einem Dreivierteljahr in Vollzeit mit Theorie und Praxis nach dem Abitur absolvieren sie eine umfassende Berufsausbildung. Gezeigt wurden Stücke aus allen Ausbildungsjahren, jeweils in das Thema „Dress fo(u)r seasons“ eingewoben. Den Auftakt machten die Gesellenstücke: „Ein Kostüm oder Hosenanzug mit Accessoire.“ Es folgte bunte Frühlingmode auf Wintermäntel und Verspieltes zum Valentinstag. Herbstliche Farben lösten luftige Sommermode ab, bevor die Mädchen ihre selbstgenähten Abendkleider für den Abball zur Schau stellten.

Diana Kempf, die Leiterin der Werk-



25 junge Abiturientinnen der Heimschule Kloster Wald dürfen sich von nun an Schneidergesellinnen nennen, informiert die Schule. Eingerahmt von zwei Modenschauen fand die feierliche Lossprechung statt. Für die Mädchen endet damit eine viereinhalbjährige Ausbildungszeit an der Heimschule. BILD: HEIMSCHULE

stätten der Schule, zeigte sich während der Lossprechung mit den Ergebnissen zufrieden. Vier der 25 Gesellinnen erhielten für ihre sehr guten Ergebnisse einen Preis. Kempf betonte, dass Mode früher ein Symbol für Status und Reichtum war. Heute jedoch sei Mode immer mehr ein gesellschaftliches Phänomen und Massenprodukt statt Ausdruck der Individualität. Dennoch sei Mode eigentlich genau das: ein Teil der Persönlichkeit. Daran erinnere auch die Maßschneiderlehre. Man drücke mit seiner Mode aus, was man ist. Insofern sei die Ausbildung auch ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung gewesen. Gleichzeitig haben die Junggesellinnen ein Gespür für Qualität entwickelt.

Eine solche Ausbildung sei ein Leben lang wertvoll, so Kempf. Joachim Eisert, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Reutlingen, hob hervor, dass der Trend wegginge von großen Modekonzernen hin zu mehr Individualität. Hierin sieht er gerade auch für die Absolventinnen gute Chancen. Sie könnten im Handwerk bleiben, sich schnell selbstständig machen, es sei ein sicherer Job, der viel Spaß macht und Karrierechancen bietet. Sein Fazit: „Das Handwerk braucht interessierte, schlaue junge Mädchen.“

Mit Wortwitz erinnerten zwei Gesellinnen an die vergangene Lehrzeit in den Werkstätten. Vom Kissenüberzug in Klasse 8 bis zum großen Finale beim

Abendkleid habe man viel genäht und viel gelernt, nicht nur über das Handwerk, sondern vor allem über sich selbst. Natürlich ging „nicht immer alles glatt, auch nicht beim Bügeln“. Manchmal, so betonten sie, „verloren sie den roten Faden, aber die Meisterinnen fanden ihn glücklicherweise immer wieder.“ Für die Gruppe gehe eine wundervolle Zeit zu Ende. Ob viele dem Handwerk treu bleiben, muss sich herausstellen. Einige ziehe es ins Ausland, andere an die Universität. Egal, wohin es sie verschlage, sie haben neben dem Abitur auch einen Berufsabschluss erworben und können sich eigene Kleidung nähen. „Und darauf kann und darf man erst einmal stolz sein“, teilt die Schule mit.